

# U25 – Jugendtreff

## Offenes Treffen für autistische Jugendliche

Jeden dritten Sonntag im Monat treffen sich autistische Jugendliche zu verschiedenen gemeinsamen Unternehmungen. Am Anfang werden sie von ihren Eltern zum Schutz begleitet. Diese bleiben bei den Aktivitäten jedoch im Hintergrund. Sobald sich die Gruppe gefunden hat, werden eine Sozialpädagogin und eine Erzieherin die Leitung übernehmen. Sie werden soziale Interaktion mit den Jugendlichen im Umgang miteinander üben, aber auch alltägliche Verhaltensregeln in der Öffentlichkeit einüben. So sollen die Jugendlichen in ihrer Selbstwahrnehmung gestärkt werden und auch verschiedene Angebote in der Region kennenlernen. Vielleicht ergeben sich daraus sogar länger anhaltende Freundschaften.

Viele autistische Jugendliche leben isoliert und einsam bei ihren Eltern. Das liegt nicht daran, dass sie kein Interesse haben (meistens haben sie sogar vielseitige Interessen), aber die Gesellschaft ist leider auch im Jahr 2019 noch nicht barrierefrei.

Deshalb möchten wir einen Jugendtreff anbieten - eben speziell für autistische Jugendliche. Wir sind uns bewusst, dass dies noch nicht Inklusion ist. Aber diese gelingt hier auch nur Stück für Stück. Autistische Jugendliche müssen die Chance haben, im geschützten Rahmen Aktivitäten auszuprobieren. Sie sollen positive Erfahrungen mit gleichaltrigen Jugendlichen haben dürfen.

Das Problem bei bisherigen Angeboten ist, dass Barrierefreiheit und andere Hilfe für Menschen mit sichtbarer Behinderung oftmals leichter zu nutzen sind. Das verunsichert die autistischen Jugendlichen zusätzlich. Zudem ist das Alter und der Reifegrad bei Autisten sehr differenziert zu betrachten. So kann das Sprachvermögen bereits voll ausgebildet sein, aber die emotionale Reife noch durch eine Entwicklungsverzögerung bedingt Jahre zurückliegen. Deshalb passt diese Gruppe von Jugendlichen selten in bereits bestehende Angebote.

Die Gruppe besteht aus 6 bis 10 Teilnehmern und trifft sich einmal monatlich für eineinhalb bis zweieinhalb Stunden.

### Geplant sind folgende Unternehmungen:

- Schwimmbad
- Kino
- Eislaufen
- Kletterwald
- Zoo
- Museum
- Eis oder Pizza essen
- Spiele-Nachmittag
- Konzert/Theater
- uvm.

## Eine beispielhafte Aktivität im Ablauf dargestellt:

### Kino

Die Gruppe trifft sich vor dem Kino. Die An- und Abfahrt muss von den Eltern gewährleistet werden. Die Sicherheit und Fürsorge steht hierbei im Vordergrund. Nach der Ankunft entscheidet die Gruppe gemeinsam, welchen Film sie sehen will. Daraus kann eine rege Diskussion entstehen, denn viele Jugendliche haben ihre eigenen Vorstellungen und können sich nicht in die Bedürfnisse anderer hineinversetzen. So wird die erste Auseinandersetzung bereits von Erwachsenen geleitet. Nach dem positiven Ergebnis geht es darum, eine Kino-Karte zu kaufen. Der Ablauf muss vorab erklärt, evtl. visualisiert werden. Die Betreuer bzw. Projektleiter leiten dazu an, selbständig Lösungen für Probleme (Woran erkenne ich die Kasse? Wo stelle ich mich an? Wie reagiere ich auf evtl. Ansprache/Nachfrage?) An der Kasse werden dann Abläufe vertieft. Hat man eine Karte reserviert? Wie läuft die Bezahlung ab?

Mit der Karte in der Hand geht es weiter zum Verkauf von Getränken und Essen. Wieder müssen Entscheidungen getroffen werden (die behinderungsbedingt nicht immer leicht sind, abhängig von der jeweiligen Tagesform). Auch hier helfen die Eltern anfangs im Hintergrund und anschließend die Fachkräfte den Jugendlichen, die Selbständigkeit weiter zu entwickeln. Die sozialen Komponenten spielen hierbei eine große Rolle. So kann es in unklaren Zwischensituationen doch zu Problemen kommen. Wann darf man ins Kino? Wo ist der Einlass? Warum muss ich noch warten, während andere eintreten dürfen? Wohin kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe benötige? Auch hierbei werden die Jugendlichen unterstützt. Mit Popcorn und Getränk schlendern sie anschließend in den Film. Dabei ergeben sich wieder Hürden. Welches Kino? Wo ist das ausgeschildert? Gibt es einen Sitzplan? Wie ist der Unterschied zwischen Reihe und Sitz? Was mache ich, wenn ich nicht neben meinem Freund sitze?

Im Kino wartet dann die wohl größte Herausforderung für autistische Jugendliche. Durch ihre Entwicklungsverzögerung kann es oftmals ein Problem sein, der Handlung des Films zu folgen. Die Lautstärke ist oftmals ein Problem. Hinzu kommen die Lichtkomponenten (die zudem meistens unerwartet an- bzw. ausgehen). Wichtig hierbei sind ebenfalls klare Regeln und strukturierter Ablauf. Soziale Komponenten wie, „ich möchte nicht berührt werden“ (ungefragt) oder „ich weiß nicht, wann ich sprechen darf und wann nicht“ (während des Films) sind große Herausforderungen für die Jugendlichen. Selbstverständlich ist der Toilettenbesuch auch besprochen worden und wird auch begleitet.

### Problematik:

Isolation von autistischen Jugendlichen. Keine Loslösung von den Eltern/Angehörigen. Kein Freundeskreis. Keine Aktivitäten. Keine Soziale Interaktion in der Freizeit. Kaum intuitive Handlungen (Ansammlung massiven Wissens über Gesichtsausdrücke, Abläufe Gespräche etc.)

### Autismus-bedingt:

Gefühle von anderen Jugendlichen werden nicht erkannt und die Reaktion auf Gefühle anderer ist verzögert oder nicht immer adäquat. Eigene Emotionen werden schlecht wahrgenommen (Überforderung) und können auch nicht eingeordnet werden. Beeinträchtigung in „das sich in andere hineinversetzen“ (Theory of mind). Probleme bei Entscheidungen, die auf Einschätzungen beruhen. Schwierigkeiten in der Kommunikation (Small-Talk, wechselseitige Kommunikation)

### Ziele:

Freude am Umgang und Kontakt mit Gleichaltrigen (zusammen macht es mehr Spaß als alleine). Soziale Kontakte außerhalb versuchen aufzubauen. Verständnis von sozialen Regeln fördern. Verbesserung der kommunikativen Fähigkeiten. Lebenspraktische Kompetenzen fördern.

**Vor allem: Spaß haben bei den verschiedenen Aktivitäten!**